

+ Vier Rostocker wohnen in erster Senioren-WG in Evershagen: „Wollten nicht allein alt werden“



Anhören

In Evershagen hat Rostocks erste selbstverantwortete Senioren-WG eröffnet. Sechs Menschen Ü60 leben dort zusammen. Vier der Bewohner erzählen, warum sie diese Wohnform gewählt haben, wie das Zusammenleben funktioniert und welche Hürde sie überwinden mussten.

Rostock. Die Kaffeemaschine zischt, Tassen klappern und selbst gebackene Kekse stehen auf dem Tisch. In der Küche im „Brecht-Park“ in Evershagen herrscht um die Mittagszeit ausgelassene Stimmung.

Die vier Männer und Frauen, die um den großen Holztisch sitzen, erzählen und lachen. Dabei kennen sie sich erst wenige Wochen bis Monate. Im Herbst 2025 sind sie zusammen in eine WG gezogen.

Rostocker Verein gründet erste Senioren-WG

Helga Wiesenhütter, Udo Krause und Werner Gall zogen Anfang September als Erste in den Neubau. Nach vier Monaten sagt die 74-Jährige: „Ich fühle mich hier rundum wohl.“

Mit gemeinschaftlichen Wohnkonzepten hat sich die Rostockerin schon lange beschäftigt. Bisher scheiterten die Projekte meist am Preis. „Oft musste man sich einkaufen, um Projekte zu realisieren. Das konnte ich mir einfach nicht leisten.“

Rostock. Die Kaffeemaschine zischt, Tassen klappern und selbst gebackene Kekse stehen auf dem Tisch. In der Küche im „Brecht-Park“ in Evershagen herrscht um die Mittagszeit ausgelassene Stimmung.

Die vier Männer und Frauen, die um den großen Holztisch sitzen, erzählen und lachen. Dabei kennen sie sich erst wenige Wochen bis Monate. Im Herbst 2025 sind sie zusammen in eine WG gezogen.

Rostocker Verein gründet erste Senioren-WG

Helga Wiesenhütter, Udo Krause und Werner Gall zogen Anfang September als Erste in den Neubau. Nach vier Monaten sagt die 74-Jährige: „Ich fühle mich hier rundum wohl.“

Mit gemeinschaftlichen Wohnkonzepten hat sich die Rostockerin schon lange beschäftigt. Bisher scheiterten die Projekte meist am Preis. „Oft musste man sich einkaufen, um Projekte zu realisieren. Das konnte ich mir einfach nicht leisten.“



Helga Wiesenhütter (74) steht in ihrem WG-Zimmer in Evershagen.

Quelle: Ove Arscholl

Die Bewohner zahlen monatlich zwischen 450 und 650 Euro warm. Inkludiert sind entsprechende Kosten zum Erhalt des Gemeinschaftsraums. Die Vermieterin WG Schifffahrt Hafen hat die Ausstattung des Raums übernommen.

Gemeinschaftlich und dennoch selbstbestimmt leben

Helga Wiesenhütter bewohnt im „Brecht-Park“ eines der kleineren Apartments. Vor dem Einzug habe sie alles ausgemessen, damit ihre Lieblingsmöbel, wie der Büffetschrank sowie ein großer weißer Kleiderschrank, hineinpassen.

Hier gibt es keinen starren Tagesplan. Jeder der Bewohner kann und soll nach seinen eigenen Bedürfnissen leben.

Helga Maaser

Vorsitzende des Vereins für gemeinschaftliches Wohnen „Tausamen tau Hus“

Die Senioren-WG erstreckt sich über eine Etage. Sie hat zehn Apartments sowie einen großzügigen Gemeinschaftsbereich. Dort gibt es eine Küche mit Essecke, einen Wohnbereich mit einer Couch, einen Fernseher sowie eine Computerecke.

„Unser Ziel war es, einen Ort zu schaffen, an dem ältere Menschen gemeinschaftlich und dennoch selbstbestimmt leben können“, sagt Helga Maaser, Vereinsvorsitzende von „Tausamen tau Hus“. Der Verein hat sich 2020 gegründet und bemüht sich seitdem in Rostock um die Entstehung und Förderung von alternativen gemeinschaftlichen Wohnformen im Alter.



Werner Gall (71) sitzt in der Computer-Ecke der Gemeinschaftsküche.

Quelle: Ove Arscholl

Jeder Mitbewohner hat seinen eigenen Tagesrhythmus. Trotzdem verbringen sie gelegentlich gemeinsame Zeit. Ob ein Konzertbesuch, ein Spiele- oder Martini-Abend oder ein Abendessen. „Besser geht’s doch gar nicht“, sagt Udo Krause.

Einsamkeit ist für die Vier kein Fremdwort, alle haben vorher allein in einer Wohnung gelebt. Die Entscheidung für die WG fiel dem 68-Jährigen nicht schwer. „Ich wollte nicht allein alt werden. Der Wunsch ist mit der WG in Erfüllung gegangen“, sagt er strahlend.

Sein 70-jähriger Mitbewohner Thomas Reimer sieht das ähnlich. Sein Umzug Ende Oktober war für ihn ein positiver Umbruch. „Man nimmt mehr am gesellschaftlichen Leben teil“, resümiert Reimer. Und betont: „Das ist für uns alle ein neuer Lebensabschnitt. Keiner von uns hat zuvor in einer WG gewohnt.“



Thomas Reimer (70) steht in seinem WG-Zimmer in Evershagen.

Quelle: Ove Arscholl

Umzug in kleinere Wohnung kann herausfordernd sein

Im Gegensatz zu vielen anderen Senioren-WGs bietet die WG in Evershagen keine Betreuung und keinen Pflegedienst. „Hier gibt es keinen starren Tagesplan. Jeder der Bewohner kann und soll nach seinen eigenen Bedürfnissen leben“, sagt Maaser.

Werner Gall schätzt das Konzept auch wegen der Freiheiten. „Geselligkeit ist hier kein Zwang. Dennoch ist es schön, sie zu haben.“

Die zehn Ein-Raum-Wohnungen sind 26 bis 46 Quadratmeter groß, barrierefrei und haben alle ein eigenes Bad sowie einen Balkon. Eine große Herausforderung beim Umzug sei die Verkleinerung des eigenen Wohnraums gewesen, erzählt Werner Gall. Der 70-Jährige lebte zuvor in einer Dreizimmerwohnung in Dierkow. „Über die Jahre hat sich ganz schön viel angesammelt. Da musste man rigoros aussortieren.“

Vier der Apartments sind noch frei. Der Verein und die WG suchen aktuell Mitbewohner. Was sollten interessierte Mitbewohner mitbringen? „Man muss offen für Veränderungen sein“, sagt Helga Wiesenhütter. Auch eine gewisse Toleranz gehöre dazu, ergänzt Thomas Reimer. „Wir sind alle unterschiedliche Charaktere.“ Auf dieses Zusammenleben müsse man sich einlassen können. „Vielleicht jemand, der Schach spielt?“, fragt Werner Gall und lacht.



Helga Maaser vom Verein „Tausamen tau Hus“

Quelle: Ove Arscholl

Langfristig plant der Verein in Rostock, weitere Senioren-WGs zu realisieren. Interessenten gebe es einige, so Maaser. Die Suche nach passenden Immobilien ist jedoch schwierig und benötigt Vorlauf.

Helga Maaser rät Interessierten, sich frühzeitig beim Verein zu melden: „Je Der Verein wünscht sich eine aktivere Rolle der Politik bei der Förderung gemeinschaftlichen Wohnens. Dazu gehören umfangreiche Informationen von Politik, Verwaltung, Initiativen und Wohnraumanbietern zu dieser Wohnform. „Viele wissen gar nicht, dass es so etwas gibt“, sagt Helga Maaser.

Die Sprecherin des Vereins schlägt vor: „Für Modellprojekte sollte im Einzelfall eine Förderung der Investitionskosten durch Landesmittel möglich sein, um langfristig bezahlbare Mieten zu sichern.“ Das nächste Projekt soll größere Apartments haben und auch Paaren den Einzug erlauben.